

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Besuch des Kaiserpaars in den Reichslanden.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen Dienstag nachmittag 4 Uhr 30 Minuten in Metz ein und begaben sich, auf dem Wege von endlosem Jubel begrüßt, sofort nach der Kathedrale. Alle Häuser hatten festlich gekleidet. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten hierauf eingehend die Sehenswürdigkeiten der Kathedrale, fuhren sodann zum Bezirkspräsidium und von dort wieder unter endlosen Hochrufen zum Bahnhof zur Rückkehr nach Metz. Die Stadt Metz hatte sich in den Hauptstraßen innerhalb einer Stunde in einen Festenwald verwandelt. Am Abend 6 Uhr 40 Min. trafen der Kaiser und die Kaiserin aus Metz wieder in Ulville ein. Die nach Ulville führende Chaussee, der Bahnhof und die umliegenden Häuser waren prächtig erleuchtet.

— (Denkmalsenthüllung bei Wörth.) Auf dem Blut und Ehrentempel von Wörth ist am Freitag d. 18. d. M. das Denkmal enthüllt worden, das die deutsche Nation dem Kaiser Friedrich geweiht hat. Es ist zur Feier keiner der vielen Jahrestage, an denen der Kriegsheld sein siegreiches Schwert geschwungen, es ist sein Geburtstag gewählt zum Zeugnis, daß die Erinnerung an Kaiser Friedrich, obwohl sein Bildnis sich auf einem Schlachtfeld erhebt, nicht durch kriegerische Ruhmesdemonstrationen ausgefüllt ist, sondern die deutschen Herzen auch dem Fürsten und Menschen gehört haben.

Das Denkmal zeigt den Kaiser, auf einem Schlachtfeld stehend, als Heerführer, in Felduniform mit Mütze, den Blick voraus, gen Westen gerichtet. Das Reiterstandbild ist auf einem gewaltigen, mehrfach geschichteten Felsblock errichtet, dessen Vorderseite das von einem Adler getriebene Doppelwappen von Elsaß-Lothringen ziert, vor welchem sich auf einem Sockel zwei altdeutsche Kriegergestalten, als Verkörperung der süd- und der norddeutschen Truppen gedacht, die Hand zum Bunde reichen. Das Denkmal hat seinen Platz östlich von Wörth, an der Chaussee nach Sülz, gefunden, auf jener Höhe von der aus der Kronprinz damals die Schlacht leitete.

— (Zum Mord des Fabrikanten Schwarzw.) In derselben Nummer, in der die nationalliberale „Straß. Post“ das Telegramm des Kaisers an den Statthalter von Elsaß-Lothringen über den Mord an dem Fabrikanten Schwarzw. in Mülhausen wiedergibt, bringt sie aus Mülhausen, 12. Okt., u. a. folgendes:

„Obgleich noch immer die Aufregung über den gräßlichen Mord hier in den Gemütern nachzittert, hat sich die Stimmung doch infolgedessen beruhigt, als man die That jetzt richtiger zu beurteilen anfängt. Auch in den weiteren Kreisen sieht man jetzt ein, daß der anfänglich mit solcher Hartnäckigkeit genährte Gedanke von einer Verschönerung oder dergleichen ganz ausgeschlossen ist und es sich

nur um die vereinzelte That eines hinüberbrannten Menschen handelt. Der Mörder Andreas Meyer ist, wie glaubwürdig berichtet wird, nicht mehr soweit zur Bestimmung gekommen, daß er die ihm zugeschriebenen Aussagen von „den anderen“ hätte machen können.

Dem sozialdemokratischen „Offenburger Volksfr.“ wird über den Mörder von einem Mülhäuser Korrespondenten folgende Auskunft gegeben: „Im Jahre 1893 trat er dem hiesigen Textilarbeiter-Fachverein bei, bezahlte aber seine Beiträge nicht und ging daher seiner Vereinsangehörigkeit verlustig; dem Arbeiter-Verein hat er niemals angehört. Unter seinen Arbeiterkameraden galt er allgemein als überaus spannt, verwirrt durch anarchoistische oder Roman-Pfaffen, die er oft in der ungereimtesten Weise anwendete und — als unsicherer Kantionist, dem nicht zu trauen sei. Zur Zeit des Boulanger-Aufstandes war er begeisterter Boulangerist. Vom Sozialismus verstand er gar nichts.“

Die verbrecherische That soll übrigens nach den jetzt angestellten Nachforschungen der Behörden nicht ohne Mitwisser geschehen sein. Denn wie die „Straß. Post“ meldet, sind dem Vernehmen nach sechs Genossen des Mörders Meyer nach dem Verdict, von dem geplanten Verbrechen Kenntnis gehabt und die Anzeige bei den Behörden unterlassen zu haben, auf Grund des § 39 des Strafgesetzbuchs verhaftet und in Untersuchung gezogen worden.

— Der sozialistische Offenburger Volksfreund ist für Elsaß-Lothringen verboten worden, mit der Begründung, der Volksfreund habe einzelne Industrielle persönlich verunglimpft. Der Arbeiter Meyer, der den Fabrikanten Schwarz in Mülhausen ermordete, sei ein Lefer des Volksfreunds gewesen. Er habe den Entschluß zur Ermordung zweifellos unter dem Einfluß der planmäßigen Hege des Blattes gegen die Fabrikanten gefaßt.

— Dem Hesprediger Stöcker soll, wie die „Volkszeitung“ erfährt, der Hesprediger titel aberkannt werden, und bereits Erwägungen darüber stattgefunden haben, Herrn Stöcker auch die Verrichtung kirchlicher Handlungen zu untersagen.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der 22. Division von der Armee des Kronprinzen von Preußen und den Franzosen kam es bei Chateauvau am 18. Okt. 1870, dem Geburtsstage des Kronprinzen, dem Tage der entscheidenden Völkerschlacht bei Leipzig. Die Franzosen waren 4000 Mann stark, hatten sich in der Stadt stark verbarrikadiert, und die Einwohnerchaft beteiligte sich auch am Kampfe; die französischen Truppen bestanden aus Mobilgarde und Franc-tireurs unter dem Oberbefehl des Polen Sipowski. Die Stadt mußte schließlich von den deutschen Truppen von General Wittich gestürmt werden und kam so nach hartnäckiger Verteidigung in deutschen Besitz.

gegen Rouen, 30 000 Mann unter dem General Werder operieren im südlichen Lothringen, 210 000 Mann liegen vor Metz und ungefähr 40 000 Mann belagern die kleinen Festungen oder halten die Eisenstraßen frei. — In Deutschland stehen noch die Reservekorps von Berlin und Glogau (je 25 000 Mann), ferner zwei süddeutsche Reservekorps (ebenfalls je 25 000 Mann), also zusammen 100 000 Mann Truppen.

20. Oktober.

Versailles, 19. Oktober. Die 22. Division von der Armee des Kronprinzen hat gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateauvau angegriffen, geschlagen und die verbarrikadierte Stadt erobert. Viele Gefangene gemacht. Diebstahliger Verlust gering. v. Blumenthal.

Nach den Erfahrungen bei Ardenay und Orleans ist an eine wirkliche Widerstandsfähigkeit der noch vorhandenen französischen Streitkräfte nicht mehr zu denken. Bei Ardenay und Orleans ergriffen 18 000 Mann der ins Gefecht geführten Truppen, auch Linie, die Flucht und hatte es so eilig mit dem Davonlaufen, daß das Gefechtsfeld und die Rückzugslinie mit weggeführten Waffen förmlich übersät war. Die Generale beschuldigten angesichts eines solchen Verhaltens ihre Leute der Feigheit, die Leute wieder entschuldigten sich, sie hätten kein Vertrauen in ihre Führer. Das Ganze bietet aber ein widerliches Schauspiel. (Nordd. Allg. Ztg.)

Unter dem Kommando Napoleons liegt eine Dantzig der englischen Bank über 80 Millionen Francs und ein Verzeichnis über Güter und Häuser im Betrage von 30 Mill., woraus zu ersehen, daß der Kaiser zwar ein durchgebrannter, aber kein abgebrannter Mann ist. Noch bevor er Frau Eugenie heiratete, fand er eine englische Fremdin, Miss Howard, mit 5 1/2 Mill. Frs. ab. Diese war es gewesen, die sich seiner in England angenommen und ihm sogar die Kosten zum kaiserlichen Staatsstreiche übernommen hatte. Auch dieses Kapitel aus dem Geheimbuch haben die indiskreten Republikaner in Paris mit veröffentlicht.

Garibaldi's Bestallung zum Oberkommandanten der „Franktireurs de Voges“ ist mit der Flucht der französischen Truppen aus dem Gebirge nach Belfort ein leerer Titel geworden. Werder treibt sie mit seinen Wadentritten vor sich her.

* Camen. (Gebührenfrage.) Da in dem von uns in der vor. Nr. d. Bl. gebrachten Bericht der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der Gebührenfrage des Schlachthaus einige Unrichtigkeiten enthalten sind, teilen wir den Tarif unseren Lesern nunmehr, wie folgt, vollständig und übersichtlich mit:

I. An Schlachtgebühren nebst Untersuchungsgebühren sollen erhoben werden:

- | | |
|--|--------|
| 1. Für ein Stück Rindvieh über 250 kg Lebendgew. | 5 M. |
| 2. „ „ „ „ bis 250 „ „ „ | 4 „ |
| 3. „ „ Pferd „ „ „ „ „ | 6 „ |
| 4. „ „ Schwein „ „ „ „ „ | 2 „ |
| 4a. „ „ (Untersuchung auf Trichinen) | 1 „ |
| 5. „ „ Schaf oder eine Ziege „ „ | 1 „ |
| 6. „ „ Kalb „ „ „ „ „ | 1 „ |
| 7. „ „ Lamm „ „ „ „ „ | 0,50 „ |

II. Schaugebühr für das von außerhalb heringebrachte frische Fleisch:

- | | |
|---|---|
| 1. Für ein geschlachtetes Stück Großvieh | a. 1/4 St. 2 M.
b. 1/2 „ 1,50 „
c. 3/4 „ 1,00 „ |
| 2. Für ein geschlachtetes Schwein auschl. der Trichinenuntersuchung | a. 1/4 Stück 2,00 M.
b. 1/2 „ 1,00 „ |
| 3. Für ein geschlachtetes Kalb, Ziege od. Schaf | 0,75 M. |

III. Wiegegebühren für geschlachtetes Vieh:

- | | |
|------------------------------------|---------|
| 1. Für ein Stück Großvieh | 0,20 M. |
| 2. „ „ Schwein, Kalb, Schaf, Ziege | 0,10 „ |

IV. Wiegegebühren für lebendes Vieh:

- | | |
|----------------------------------|---------|
| 1. Für ein Stück Großvieh | 0,30 M. |
| 2. „ „ Schwein „ „ „ „ „ | 0,20 „ |
| 3. „ „ Stück Kleinvieh „ „ „ „ „ | 0,10 „ |

V. Stallgebühren:

Für das Einfallen von Vieh in die Schlachthausstallungen (Verbleiben über Nacht und nicht nur ein kurzes Ausruhen) ist einschließlich Streu zu zahlen:

- | | |
|----------------------------|---------|
| 1. Für ein Stück Großvieh | 0,25 M. |
| 2. „ „ Kleinvieh „ „ „ „ „ | 0,10 „ |

* Camen, 19. Okt. Die Gesamtsterblichkeit in den 247 deutschen Städten bzw. Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unter 9. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats August 1895 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen:

- a) weniger als 15,0 bis 11,4 (letzte Zahl in Wilhelmshafen, Provinz Hannover) in 8 Städten, unter diesen auch Siegen mit 11,6 und Müdenscheid mit 13,8;
- b) zwischen 15,0 und 20,0 in 52 Städten, darunter auch Bielefeld mit 15,9, Minden mit 17,1, Bitten mit 17,2, Herford mit 17,7, Höde mit 18,7, Hagen mit 18,8 und Hamm mit 19,8;
- c) zwischen 20,1 und 25,0 in 67 Städten, unter diesen auch Dortmund mit 20,8, Bochum mit 20,9, Baderborn mit 21,8 und Jülich mit 24,0;
- d) zwischen 25,1 und 30,0 in 65 Städten, darunter auch Recklinghausen mit 25,3, Uedersdorf mit 28,2 und Bocholt mit 28,3;
- e) zwischen 30,1 und 35,0 in 30 Städten, darunter auch Geseke mit 31,4, Münster mit 31,9, Schalte mit 32,6 und Vottrup mit 33,0;

Was ich von Garibaldi denke.

Daß der Garibaldi los,
fiel ich für Erfindung bloß.
Nun sich's ausweist als authentisch,
frag' ich mich: was treibt der Mensch?
Garibaldi, Freiheitskrieger,
heißt das Freundschaft, heißt das Treu?
Denn doch nur des früheren Bundes!
66 halst du uns.
Damals war ich sehr für dich,
Aber dies begreif' ich nicht.

Gefreiter Müller.

21. Oktober.

Unter der Erde vertragen sich die Deutschen und Franzosen besser als überirdisch. Eine deutsche Patrouille vor Paris entdeckte einen Weinkeller und prüfte eben die Sorten, als auch eine französische Patrouille hereingekommen kam. Große Ueberraschung beiderseits. Comment? s'ouspendu! rief ein Franzos. Sehen wir die Kellerer aus! antwortete ein Deutscher. Geht, geht, sie lagerten sich, stachen ein Faß nach dem andern an und trennten sich als gute Freunde. In den Rapport kam aber nichts von dieser verbottenen Kneiperei.

Es bedarf einer eisernen Hand, um in die französische Linie wieder Disziplin zu bringen. Man hört die Soldaten alle nur erdenklichen Schimpfreden auf ihre Chefs ausstoßen und sie der Unfähigkeit und des Verrats anklagen; das muß anders werden und es ist die Rede davon, daß 2 Soldaten auf dem Marsfeld erschossen werden sollen. Man verspricht sich viel von einem Erlaß Gambettas, wodurch die militärische Stufenleiter zerbrochen und jeder Offizier der sich auszeichnet, ohne die Zwischenstufen durchmachen zu müssen, sofort vom Souslieutenant zum General und Oberbefehlshaber aufrücken kann. Besonders lobend hebt er hervor, daß Gambetta selbst sogar jeden Ingenieur, der Talent zeigen werde, zum Befehlshaber zu machen entschlossen sei, denn ein Ingenieur werde sich wenig um militärische Routine kümmern und sei am geeignetsten, die Heeresleitung zum Zusammenarbeiten zu bringen. (Indep. belg.)

22. Oktober.

Zu den eigentümlichen Schöpfungen, welche der Krieg in Berlin hervorgebracht hat, gehört die große Wurstfabrik. Ein Berliner Koch, Grünberg, hat

h) mehr als 35,0 bis 53,0 (letzte Ziffer in Niddorf, Borort von Berlin) in 25 Städten, darunter auch Gelsenkirchen mit 35,5 und Herne mit 49,1.

Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 135 Städten; über 600/1000 betrug sie in 17 Städten, unter diesen auch Siegen; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 2 Städten, darunter auch Siegen. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 5, weniger als ein Fünftel derselben in 15 Städten.

* Camen. Womit beschäftigen wir unsere Kinder in den langen Abenden? Ist sicher die Sorge

manches braven Elternpaares. Zwar sollen Kinder zeitig schlafen, aber immer bleiben die Abende noch lang genug. Im Sommer im Freien, auf den Spielplätzen, in Feld und Wald beschäftigen sich die Kinder in Gesellschaft von selbst. Allein bei den langen Herbst- und Winter-Abenden fehlen die unterhaltenden Altersgenossen. Die Schularbeiten nehmen und sollen auch nicht die ganze Zeit in Anspruch nehmen. Immer streng zu arbeiten bringt ein Kind nicht nur um seinen kindlichen Sinn, sondern ist ihm auch geistig nicht zuträglich. Sagt doch ein englischer Sprichwort: „Nur Arbeit und kein Spiel macht aus Hans einen dummen Jungen“. Gewöhnlich sitzt die ganze Familie um den Tisch herum, und da wird nun von den kleinen ständigen Stillsitzen verlangt, um Papa oder Mama vielleicht beim Lesen nicht zu stören, oder weil man aus der gewöhnlichen Nervenüberreiztheit alle Unruhe nicht leiden kann. Das Interesse und die Art der Erwachsenen sind nun einmal anders, als das Verhalten der Kinder. Aber es ist nötig, das zusammenlebende Menschen sich in einander schiden. Selbst das Kind, das ganz ruhig bleiben will, vermag sich nicht längere Zeit zu beherrschen. Immer wieder gewinnt der Trieb nach Bewegung die Oberhand. Allein die Hauptsache bleibt, das Kind will stets beschäftigt sein, und es giebt genug Spiele, von den einfachen Fädelbällen an für die Hand und den Geist der Kleinen bis zu den komplizierten, die still ausgeführt werden können und zum Gedankenammeln anregen, aber sie müssen auch mit Verständnis ausgewählt werden.

* Camen, 19. Okt. Für die evangelischen Arbeitervereine Westfalens findet im Januar 1896 ein praktisch-sozialer Kursus in Dortmund statt.

* Camen. Ungültig werden mit Ablauf dieses Jahres nach § 104 des Invaliden- und Alters-Versicherungsgesetzes alle Quittungskarten, die im Jahre 1893 ausgestellt und bis zum Schlusse dieses Jahres noch nicht zum Umtausch eingereicht worden sind. Indem wir auf diese Bestimmung aufmerksam machen, können wir nur raten, den Umtausch der Karten rechtzeitig zu bewirken, da bei Unterlassung unter Umständen das Anrecht auf Gewährung einer Rente verloren geht. Bei den Versicherungsanstalten liegen sehr viele Karten von 1891 vor, die nicht angemeldet worden sind und daher ihre Gültigkeit verloren haben.

* Camen, 19. Okt. Das Reichsgericht fällt jüngst eine Entscheidung, wonach jeder Verkäufer verpflichtet ist, vor dem Abschluß eines Geschäfts die ihm bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzuzeigen. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer

eine fogen. Erbswurst erfunden und sein Geheimnis dem Kriegsministerium für den Preis von 37 000 Thalern verkauft. Das Fabrikat ist nicht nur eine Erbswurst, sondern ein vollständiges Erbsengericht, in einen Darm gefüllt, getrocknet und dauerhaft gemacht. Das Geheimnis besteht in einem Zusatz von Salzen usw., welche verhindern, daß die „Wurst“ säuert. Die Viehherden brauchen den Heere nicht mehr nachgetrieben zu werden, man ist also nicht in Gefahr gesetzt, daß Seuchen unter dem Vieh ausbrechen und die vielen Tausend Zentner Knochen und Häute bleiben zu Hause und am großen Markt. Diese Wurstfabrik beschäftigt ein Arbeiterpersonal von 1200 Personen, von denen 20 Köche an je 2 Wurstfädeln, Kesseln die Masse bereiten, die von 150 Wurstspritzen in die Därme getrieben wird.

Paris wird nun auch zwei Amazonenkorps haben. Das eine soll von einem Herrn Velly organisiert werden. An der Spitze des andern steht ein Frauenkomitee; beide verlangen Zuwendungen und Waffen, um auf die Wälle zu gehen.

Versailles, 21. Okt. Heute mittag französischer Ausfall mit bedeutenden Kräften vom Mont Valerien aus unter den Augen Sr. Majestät des Königs siegreich zurückgeschlagen. Bis jetzt konstatiert: über 100 Gefangene und 2 Feldgeschütze in unsern Händen. Diebstahliger Verlust verhältnismäßig gering. Wenn über dieses Gefecht, wie nicht zu bezweifeln, ein neuer französischer Siegesbericht erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Genügsamkeit unserer Gegner sein. v. Pöbbeckst.

23. Oktober.

Versailles, 22. Oktober. General Bittich besetzte am 21. Oktober Chartres. Vor Paris hat sich der Feind nach seinem gestern abgeschlagenen Angriff völlig ruhig verhalten. Vor Metz treffen täglich französische Ueberläufer in größerer Zahl bei unsern Vorposten ein. v. Pöbbeckst.

Können Sie denn wirklich Paris mit Ihren Soldaten vollständig absperrern? fragte Bismarck einige Generale. — Vollständig, lautete die Antwort, keine Maus kann ungelesen an den Vorposten vorbeischießen. — Hier, lächelte Bismarck, was ist denn das? Er zeigte den Herren zwei Pariser Zeitungen vom vorigen Tage und sagte: Wie sie herausgekommen, ist mein Geheimnis, ich fürchte aber, es kommt auch manches hinein, wovon Sie nichts wissen.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

Der Thronenstein.

„Wer mich sah, der mußte weinen,
Wer mich wiedersehst, der weinet!“
Also lautet eine Steinschrift,
Die im Seinesfluß erscheint.

Die sich zeigt den Pariser,
Wenn der Fluß vom Sonnenbrande
Ausgetrocknet, wenn der Hunger
Schwer bedrückt Stadt und Lande.

Anno Achtzehnhundertfiebzig
Ging durch Frankreich böse Kunde,
Daß der Thronenstein sich zeige
In der Seine tiefstem Grunde;

Und es ist zum Thronenjahre
Achtzehnhundertfiebzig worden,
Thronenjahr durch Not und Hunger,
Thronenjahr durch Schlacht und Wunden.

Thronenjahr für Frankreichs Größe,
Thronenjahr für Frankreichs Ehre —
Wird's hochmütlich Franzosen,
Auch für euch ein Jahr der Rehere?

Berni in's eigne Herz zu schauen,
Nenn's nicht Schicksal und Verhängnis,
Wenn durch Uebermut und Frevel
Ihr herbeiriefet solch Bedrücknis:

Berni der Hochfahrt zu entsagen,
Wälschem Krieg und wälschen Lügen,
Oder, wenn ihr dies nicht lernet,
Euch dem deutschen Schwert zu fügen!

Alleg. Kaufmann.

19. Oktober.

Die Operationen der deutschen Heere in Frankreich sind zur Stunde vielleicht das Großartigste, was die Kriegsführung bisher jemals geleistet hat. Ungefähr 240 000 Mann liegen um Paris, 45 000 Mann haben eben die Loirelinie gewaltsam forciert, ungefähr 25 000 Mann unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin halten die Champagne besetzt, die Kavalleriedivision Rheinbaben demonstriert bereits

der gefchmähtigen Strafe mit Haftpflicht belegt. Diese Entscheidung sollte auf allen Viehmärkten bekannt gemacht werden.

Camen, 19. Okt. (Obduktion.) Bei dem von uns gebachten plötzlichen Todesfall des Bergmanns Rudolf Beschäfer auf Beche „Monopol“ war Schlaganfall als Todesursache angenommen. Da Zweifel laut geworden waren, daß dieses die richtige Todesursache gewesen sei, wurde die Obduktion der Leiche angeordnet und wurde hierbei festgestellt, daß B. an Ersticken infolge Einatmens giftiger Gase gestorben ist. Dieses Resultat erhöht die Pension der hinterbliebenen Witwe um ein Bedeutendes.

Camen. Auf dem Bahnhofe hier selbst benahm sich am 6. Januar d. J. der Bergmann August Gysoll sehr ungezogen, weil ihm das Bier verweigert wurde. Schließlich mußte der Polizeifergeant Engelmann einschreiten, der den Tobenden einsperrte. In der Zelle tobte der Mensch jedoch wie ein Rasender, er riß die Gittergitter aus der Mauer und zertrümmerte die Fenster. Der Schaden, welchen der wilde Mensch anrichtete, betrug 50 Mk. Vom Schöffengericht Camen ist der Angeklagte dieserhalb mit 4 Monaten und einer Woche Gefängnis belegt worden. Der Angeklagte hat gegen dieses Erkenntnis Berufung eingelegt; er behauptet, er wisse von dem ganzen Vorgange nichts mehr, er müsse sich an jenem Tage im Zustande geistiger Störung befinden haben. Der Angeklagte ist in der Irrenanstalt zu Lengerich auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Das Urtheil des Amtsrichters Dr. Schäfer spricht sich dahin aus, daß Gysoll bei der geringsten Aufregung in einen krankhaften Zustand verfalle, da die freie Willensbestimmung ausgeschlossen erscheine. Mit Rücksicht auf dieses Zeugnis sprach die Dortmunder Strafkammer den Angeklagten am 16. d. M. frei.

Camen. (Schöffengericht.) Bei der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren: Werkmeister Louis Rapp-Camen und Landwirt Heinrich Wierke-Niederaden. Die geschiedene Ehefrau Schuhmacher Heinrich Kannstein in Hastedde, früher hier, und der Handelsmann Wilhelm Böhr von hier wohnten in einem Hause, waren aber keineswegs friedliche Nachbarn sondern lebten in Zank und Streit. Eines Tages war mal wieder Streit und sagten sich die beiden Angeklagten allerhand Schmeicheleien, auch soll Frau R. den L. mit „Weil an den Kopf schlagen“ bedroht haben. Letzteres war wohl nicht ernsthaft zu nehmen. Das Gericht bestrafte beide wegen gegenseitiger Beleidigung mit einer Geldstrafe von je 3 Mark und sprach die Ehefrau R. wegen Bedrohung frei. — Die Ehefrau Bergmann Wilhelm Blume von hier wurde am 17. August er. in der Südbühnenstraße dabei ertappt, als sie auf dem Gartengrundstück des Bergmanns Joseph Hammett Kartoffeln stahl. Wegen Felddiebstahl trifft die Angeklagte heute eine Geldstrafe von 5 Mark. — Der Bergmann Emil Bäumling aus Kaiserort war bei dem Bergmann Friedr. Jäger daselbst in Logis und stand mit der Familie des letzteren auf recht gutem Fuße, so daß er sogar der 16jährigen Tochter eine silberne Damennur schenkte. Als er eines Tages ausquartierte verlangte er seine „Broden“ und auch die Uhr zurück. Frau J. beschied ihn auf einen andern Tag, was dem Angeklagten nicht daste und Rabau machte. Auf die Aufforderung des Jägers die Wohnung zu verlassen, verließ er dieselbe nicht. Bei der darauf erfolgten Fraßerei hat Angeklagter den J. in den Daumen gebissen und die Ehefrau J. mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung wird Bäumling zu einer Gesamtstrafe von 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Meßler, 19. Okt. Der Turnklub „Jahn“ hielt am 13. Okt. eine Quartalsversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung waren folgende Punkte verzeichnet: 1. Zahlung der Beiträge; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Beratung über ein Kränzchen; 4. Verschleißens. Daß es in unserer Gemeinde noch viele Freunde der edlen Turnfrage giebt, zeigt sich darin, daß fast in jeder Turnstunde neue Jünger unserem Turnvater Jahn zugeführt werden. So wurden 3 B. in der heutigen Versammlung 6 junge Leute aufgenommen. Das ist gewiß ein günstiges Zeichen für den Verein und um so bemerkenswerter, als derselbe erst seit kurzer Zeit besteht. Es wurde beschlossen, am 2. Weihnachtstage ein Kränzchen, verbunden mit Preisturnen und Ball, zu feiern. Die Versammlung wurde geschlossen mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf unsern obersten Turnwart, Kaiser Wilhelm II. Wir wünschen dem jungen Verein ein ferneres Wachsen und Gedeihen. „Gut Heil!“

Dortmund, 18. Okt. Ein herrliches Doppelfest beging gestern die St. Reinoldi-Gemeinde, nämlich die

Wer hätte vor 4 Monaten geahnt, daß in den Tagen dieses Oktobers deutsche Minister in dem Schlosse Ludwigs XIV. zusammentreten würden, um hier den nationalen Staat zum Abschlusse zu bringen, damit endlich nicht mehr von Nord- und Süddeutschland, sondern nur noch von dem einen und einzigen Deutschland geredet werden könne. Die Bedeutung ist so groß, daß auch der beschränkste Partikularist von ihrer Ungewöhnlichkeit ergriffen werden muß. Werden die süddeutschen Minister, welche aus kleinen Interessen heraus nach Versailles gegangen sind, diese große Wendung der Zeiten begreifen? Werden sie noch zögern, die nationale Einheit urkundlich festzustellen, die sich in den Gemüthern des Volkes, in dem Herzen der deutschen Gelehrten durch gemeinsame weltgeschichtliche Kämpfe von selber vollzogen hat? Wenn sie zu solcher Zögerung kleinlich genug wären, so würde die Geschichte der Zeit bezeugen, daß sie die elendesten von allen Rathgebern, welche jemals deutschen Fürsten in gewaltiger Zeit zur Hand gehen durften. Wie indessen auch die einzelnen Unterhändler gefügt sein mögen, so viel steht schon heute fest: die Mainlinie wird nicht bleiben, der deutsche Bund wird sich bis zu den Alpen und dem Bodensee erstrecken. (Magd. Zig.)

(Ein Wahlartikel aus dem Kriegsjahre.)

Wie wir an den Wahltag treten sollen während wir nach der Ferne hin mit gespannter Seele auf die Donnerstimmen der Kanonen lauschen, welche Völkergeschichte entscheiden, ruft uns in den Heimatsbezirken die Friedensstimme an den Wahltag, an welchem das Volksleben seinen Ausdruck findet.

Einweihung des neuen Gotteshauses in Verbindung mit der Einführung des neugewählten vierten Geistlichen Herrn Pastor Juchow als erster Geistlicher an dem neuen Gotteshaus.

Aus Anlaß der Herstellung und Weihe der neuen Kirche ist dem Herrn Pastor Wiehe der rote Abzeichen 4. Klasse und dem Herrn Kirchmeister Munkensbeck der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— 17. Oktober (Militärische Jubelfeier.) Die Westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 57 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 10 (erstes Hanoversches) v. Scharnhorst werden am 20. November er. die 25jährige Wiederkehr der Schlacht bei Beaulieu-la-Rolande, welche für die genannten Regimenter ein besonderes Ruhmesblatt bildet, in entsprechender Weise feiern.

Dortmund. (Durch Bleiwasser vergiftet.) Der 7½ Jahre alte Sohn eines im westlichen Stadttheile wohnhaften Bäckermeisters war ausgehört, um Bleiwasser aus einer Drogenhandlung zu holen. In einem unbewachten Augenblicke trank das Kind zu Hause aus der Flasche und starb kurz darauf.

— (Falsches Zweimarkstück.) In einem hiesigen Geschäft wurde gestern ein falsches Zweimarkstück angehalten. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1876, das Münzzeichen A und Hamburger Wappen. Das Falsifikat ist von den echten Stücken kaum zu unterscheiden, daher Vorsicht.

Dortmund, 15. Oktober. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Klein begann am heutigen Vormittag die letzte Schwurgerichtssitzung dieses Jahres. Als erste Angeklagte erschienen vor den Geschworenen die Vergeltete G. Viets und Fr. Schaffner aus Bielefeld, welche wegen fahrlässigen Meineids zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Am 16. d. Mts. fanden wiederum 2 Angeklagte vor den Geschworenen, beide beschuldigt des Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Es waren dies der Bergmann D. Büßmann aus Kruckel und der Arbeiter G. Pieper aus Soest. Die Verhandlungen, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurden, endeten mit der Freisprechung beider Angeklagten.

An demselben Tage wurde der ehemalige Gendarm, heutige Polizeifergeant August Spedemann aus Giesenberg-Soedingen, von der Anlage des wissenschaftlichen Meineids freigesprochen.

Wipperf, 18. Okt. (Diebstahl.) Dem an der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt angestellten Wärter Karl Simler wurde am Dienstag aus der Hofe, welche sich in seinem verschlossenen Zimmer befand, ein Portemonnaie nebst einem Zwanzigmarkstück gestohlen. Der Bestohlene beklagt diesen Verlust umso mehr, als er gestern beim Militär eintreten mußte und somit die ersparten Groschen ganz gut gebrauchen konnte. Hoffentlich gelingt es, den unterschätzten Dieb zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

— (Dortmunder Strafkammer am 17. dieses Monats.) Wegen Stempelfener-Defraudation waren der Dekonom Wolf Raitze und der Fabrikarbeiter Ferd. Grautner in Wipperf von der Steuer-Verhörde in eine Strafe genommen worden. Der letztere kaufte von dem ersten ein Haus, mit Grundstück für 8200 Mk. Bei der Aufkaffung am Amtsgericht in Görde sollen beide die Kaufsumme auf nur 1200 Mk. angegeben haben, während in Wirklichkeit dieselbe 8200 Mk. betrug. Die Angeklagten behaupten, der Sache liege ein Irrthum zu Grunde, da bei der Aufkaffung gesagt worden sei, 1200 Mk. sollten bar bezahlt werden, während die übrige Summe hypothetisch eingetragen werden sollte. Der Sekretär habe irrthümlich 1200 Mk. eingetragen. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

Silde, 18. Oktober. (Diebstahl.) In der Mittwochs-Nacht haben Diebe den Stall des Dekonomes Mittelshulte hier selbst erbrochen und ein Kalb im Alter von sechs Monaten und ein Werte von etwa 100 Mark gestohlen. Fünfzig Meter von der Bestizung entfernt ist daselbe auf einer Weide geschlagen. Kopf und Eingeweide haben die Ganner liegen lassen.

Opherside, 18. Okt. Der als Kaufbold bekannte Arbeiter Kampmeier von hier, der sich pagabundierend umhertreibt, rückte am Abend des 12. ds. Mts. mit Revolver und Dold bewaffnet vor das Haus des Bergmanns Schütte und verhandelte mit lauter Stimme, daß er alle, die sich ihm nähern würden, erschießen oder erschießen werde. Dann nahm er eine Jannlatte und schlug an dem Hause des Schütte mehrere Fenster Scheiben sowie 2 Fensterrahmen ein. Als dann einige Leute herbeikamen und dem Kaufbold auf den Leib rücken wollten, machte er sich eiligst aus dem Stabe.

Während die Thaten auf fernem, blutigem Felde unser Herz wach und rege halten, ladet uns Pflicht und Liebe zu einer friedlichen Wahltschlacht ein, wo wir helfen sollen, eine gute Heimatlade denen zu bereiten, die wir als Sieger bald in der Heimat begrüßen möchten.

Es ist wohlgehan, hierin lässig und gleichgiltig zu bleiben? Dürfen wir uns freisprechen von der leichteren Arbeit des Wahltschlachters, weil unser ganzes Herz am Ausgange jener schweren Arbeit hängt? — Der Ruf der Pflicht stellt Jeden an seinen Posten. Unsere Söhne, unsere Brüder, die jugendlichen Jünger unserer Häuser und die treuen Ernährer ihrer Familien, sind dem Rufe gefolgt und stehen auf dem Posten der Gefahr. Wir aber, die wir in der durch ihre Tapferkeit gesicherten Heimat geborgen sind vor den Schrecken des Krieges, wir haben doppelte Pflichten zu erfüllen. Wir haben, soweit unsere Macht reicht, dafür zu sorgen, daß es besser und immer besser wird im Vaterlande, nach welchem die Dahingezogenen sich heimsehnen! — Wenn der Tag kommt, wo wir mit Jünglingen sie wieder empfangen, die sich mit Thränen aus unsern Armen losgerissen, so sollen wir zu ihren Siegeskränzen auch den Kranz der Freiheit des Vaterlandes beizufügen würdig sein! Verfluchen soll ihnen der freudige Heimatsgruß, daß, wie sie auf dem Felde der Gefahr den Feind geschlagen, wir in der Heimat den Feind der Volksfreiheit überwunden haben.

In diesem Pflichtgefühl wollen wir alle in geschlossenem Reiche an den Wahltschlacht mit gutem Kampfesmut für Fortschritt und Freiheit eintreten.

(Görder Volksblatt 1870.)

*** Schwerte, 18. Okt. Der Bund der Landwirte** hält am kommenden Sonntag, den 20. d. Mts. hier selbst eine Bezirksversammlung für die Kreise Jesterloh, Hörde, Altena, Hagen und Arnsberg ab. In derselben wird Herr Lehmann aus Berlin über die Frage referieren: Welche Bedeutung haben die sog. Freiheitsgesetze, Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Wechselbarkeit u. f. w. für den Landwirt, Handwerker und schaffenden Mittelstand. Wie die Tagesordnung weiter besagt, soll auch über Organisation und die Zwecke des Bundes der Landwirte gesprochen werden. Die Vereinigung der Landwirte in hiesiger Gegend hat derart festen Fuß gefaßt, daß eigens für Westfalen eine Geschäftsstelle in Lima eingerichtet werden mußte.

Aus Westfalen, 19. Okt. Die Artillerie-Verein aus Westfalen und Rheinland, welche mit wenigen Ausnahmen dem rheinisch-westfälischen Verbaude angehören, werden, wie auf dem vor kurzem in Remscheid stattgefundenen Delegiertentage beschlossen worden ist, im nächsten Jahre ein großes Verbandfest in Bochum abhalten; das letzte fand in der Rheinprovinz und zwar in Essen statt.

Waltrop bei Datteln, 14. Okt. Eine Nothet sondergleichen verübten vorgestern mehrere Arbeiter — Holländer — vom Dortmund-Ems-Kanal in der Wirtschaft der Witwe B. von hier. Sie traten in angetrunkenem Zustande in fraglicher Wirtschaft ein und verlangten Bier. Nachdem sie daselbst getrunken, forderten sie mehr, die Wirtin verweigerte es ihnen jedoch mit Rücksicht auf den starken Rausch, den sie sich bereits angetrunken hatten. Hierüber erbost, zog einer dieser Patrone sofort das Messer, fiel über die wehrlose Frau her und bearbeitete dieselbe in brutaler Weise. Wäre nicht rechtzeitig Hilfe von Einheimischen gekommen, die Unmenschen hätten ohne Zweifel der armen Frau vollends den Garaus gemacht. Zwei der Hebelstärker sind bereits verhaftet. Für solche rohen Patrone wäre die Prügelstrafe noch sehr am Platze.

Münster, 17. Okt. (Todesurteil.) Der Ackerer Terwollen, welcher am Sonntage in Saar die Dienstmagd Schulte nach missglücktem Mordversuche ermordete, wurde zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. — 17. Okt. Vom Schwurgericht erhielt der bereits 47 mal vorbestrafte Landstreicher Georg Mohr, ein wahres Schufal, das in der letzten Nacht die ganze Gegend unsicher machte und sich an Frauen und älteren Leuten vergriff, wegen Sittlichkeitsverbrechen 10 Jahre Zuchthaus, auch wurde für die gleiche Zeit auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

— 17. Okt. (Verbrechen.) In einem Bache bei Senden fand man vorgestern morgen die Leiche des Schachtmeisters Korsch mit einer klaffenden Kopfverwundung. Da das Wasser des Baches sehr leicht ist, nimmt man an, daß die Leiche hineingetragen ist, um ein Verbrechen zu verschleiern.

Bocholt, 16. Okt. (Verhaftungen.) Außer dem Besitzer der eingeführten Spinnerei, Franz Beckmann, und dem Baunternehmer Hülskamp ist nun auch der Leiter des Baues, ein englischer Ingenieur, in Haft genommen. Regierungspräsident Schwarzenberg ist hier in Begleitung eines Regierungsraths eingetroffen. Eine Abordnung Deutscher Pioniere hat mit der Sprengung der stehen gebliebenen Bauwerke, welche die Abräumungsarbeiten wegen Einsturzgefahr unmöglich machten, begonnen. Bei den ersten Schüssen, welche wenig Erfolg hatten, zerplatzten zahlreiche Fensterscheiben an den benachbarten Gebäuden.

Heide, 17. Okt. Ein Schlossergeselle hier selbst, der früher die Volksschule und dann bei einem hiesigen Schlossermeister seine Lehrzeit durchgemacht hat, hat kürzlich sein Einjähriges-Examen gemacht. Er hat während seiner Lehrzeit in den Werkstunden eine eiserne Drehbank in verkleinertem Maßstab angefertigt, die er an die Prüfungskommission bei seinem Ansuchen um Zulassung zum Examen eingeleitet hat. Die Kommission hat diese Arbeit durch Sachkundige begutachtet lassen und ihm auf Grund des günstigen Gutachtens mitgeteilt, daß er zum Examen sich stellen könne und von der Prüfung in den fremden Sprachen befreit sei. Er hat darauf die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden.

Bonn, 16. Okt. (Blüßschläge.) Ein Knecht aus Annaberg wurde am 11. d. M. während seiner Feldarbeiten bei Frinsdorf von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzschlag tödtete ihn; zwei im Pfluge gehende Ochsen wurden ebenfalls getroffen und getödtet. In der Nähe des Unglücksortes wurde ein Kutscher und zwei Pferde vom Blitze bestraft.

Koblenz, 14. Okt. (Raubmord.) Auf dem Wege zwischen Mägen und Odenburg ist in vergangenen Nacht ein Raubmord verübt worden. Zwei Strohlöcher aus Odenburg überfielen einen in Reithut angelegten Müller, der sich in Begleitung seines Schwagers auf dem Heimwege befand, und schlugen ihn mit einem Knüttel nieder. Einer der Mörder wurde gefaßt und gefesselt in das hiesige Gefängnis abgeliefert, der andere entkam. Der Verhaftete ist, wie sein Opfer, verheiratet.

Vom Rhein, 17. Okt. Die Weinaussichten sind hinsichtlich der Güte in diesem Jahre überall geradezu vorzüglich, die Trauben versprechen einen hervorragenden 95er. War doch auch das Wetter das denkbar günstigste. Man hört deswegen auch nirgends über die Qualität klagen, umso mehr aber über die Quantität. Es scheint wirklich, als ob wir den 95er nur „zum Kösten“ bekommen würden. Dementsprechend werden die Preise wohl recht hohe werden, obwohl im großen Ganzen bisher von Kaufsust nicht viel zu merken war. Wo die Lese im Gange,

bezu. bereits beendet ist, hat sich stets dasselbe Ergebnis gezeigt: hervorragende Qualität, aber sehr geringe Menge. Besonders gerühmt wird der rote Rheinwein, der später einmal die Bezeichnung „hochrein“ erhalten wird. Ebenso hofft man im oberen Rheingau, in dem die Lese des günstigen Winters wegen noch nicht begonnen hat, auf einen vorzüglichen 95er, der den viel gerühmten 93er noch übertrifft soll. Ist dies der Fall, so kann man allerdings auch auf sehr hohe Trauben- und Mostpreise rechnen. — Dieselben günstigen Weinaussichten, wie am Rhein, sind an der Mosel vorhanden, wo der Regen der letzten Tage ebenfalls segensreich wirkt. Und auch dort ist leider die Menge eine äußerst geringe, man erwartet kaum 1/5 Herbst, so daß sich die Preise recht hoch stellen, und die Winger an der Mosel nicht mehr zu klagen haben werden als ihre Kollegen vom Rhein.

Vermischtes.

— **Der Nationalreichtum der Kulturvölker.** Unter sorgfältiger Berücksichtigung der Einkommensteuerlisten, der jährlich zur Taxation kommenden Erbschaftsmassen u. f. w. in allen Kulturländern hat ein französischer Statistiker eine Vergleichstabelle über den Nationalreichtum der verschiedenen Völker aufgestellt, die in der bekannten Familienzeitschrift „Der gute Stube“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) beleuchtet wird. Der Nationalreichtum — das bare Geld, das natürlich nur einen kleinen Bestandtheil bildet, eingeschlossen — vertheilt sich danach wie folgt:

Großbritannien (ohne Kolonien) 1892	212 Milliarden Mk.
Frankreich 1892	180 „ „
Deutschland 1888	125 „ „
Rußland 1888	92 „ „
Oesterreich-Ungarn 1890	66 „ „
Spanien 1888	50 „ „
Italien 1889	43 „ „
Belgien 1892	27 „ „
Niederlande 1892	17 1/2 „ „
Türkei 1888	12 „ „
Rumänien 1888	12 „ „
Schweiz 1888	9 1/2 „ „
Portugal 1888	8 „ „
Schweden 1885	6 1/2 „ „
Dänemark 1880	6 „ „
Norwegen 1884	2 „ „
Ver. Staaten 1890	284 „ „
Kanada 1888	20 „ „
Australien	27 „ „

Im großen und ganzen soll sich ein beträchtliches Anwachsen des Vermögens aller Völker konstatiren lassen.

— **„Folgende Danladresse an den Herbst“** ist dem „Frankf. S.-M.“ von einer ungenannten aber sehr bekannten Dame zugegangen. Sie lautet:

Und lästern sie, Herbst, Dich auch noch so sehr,
Mit Deinem Stürmen und Toben —
Erträgt sich Dein Regenwetter auch schwer,
Für Eins muß Jeder Dich loben:
Und zieht auch darauf die Wolke so dick
Von düsterem Kohlenstaube,
Und wird immer seltener ein Sonnenblick,
Und kahl die dichteste Laube —
So schenkest Du Herbst doch, o, Dank sei Dir!
Das Schlimmste der Scharckschneiper,
Die höllische Qual, die erdulden wir:
Mußt bei offenem Fenster!

Im Namen Unzähliger
eine Gemartete.

Gemeinnütziges.

— **Fütterung der Singvögel im Winter.** Ein Beispiel, dem man viel Nachahmung wünschen kann, giebt Herr Graf Fürstberg-Verdingen in Westfalen. Derselbe läßt alljährlich im September durch seine Bediensteten die Beeren der Eber-Giche (Vogelbeeren) sammeln, um sie getrocknet während der harten Wintermonate an die hungerigen Sänger seiner weitläufigen Wäldungen zu verteilen. Die Aufbewahrung dieser Beeren ist, wenn man sie nicht zu überreif eingeerntet, garnicht schwer. Man hängt sie in Bündel auf oder lagert sie lose auf luftigen Böden. Die Knechte des Herrn Grafen konnten die Beeren in diesem Jahre farrenweise einheimsen. Hoffentlich wird im nächsten Winter der gesiederten Sänger, deren Zahl die außerordentliche Kälte des vorigen Jahres leider so sehr vermindert hat, besonders gedacht werden.

— **Süßfrüchte zu konserviren** ist im Herbst sehr empfehlenswert. Diese nahrhaften Früchte sind im Herbst geerntet, werden aber beim Aufbewahren und längeren Liegen gern von Wärmern gefressen. Natürlich sind diese oder deren Erzeuger von der Pflanze am Stock mit in den Aufbewahrungsort gebracht worden. Zur Verhütung dieses Nachtheils wäscht man die Früchte nach der Ernte mit kaltem Wasser, auch mit Salzwasser zur Reinigung. Hierauf trocknet man sie an der Sonne, wodurch auch die Ger mit verdorren, aus welchen sich später das Ungeziefer entwickelt. Die Früchte werden auf diese Weise auch der Saat erhalten.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Dankagung.

Ich liti an heftigem Husten und Fieber, alle Mittel, die ich verfuhrte, waren vergeblich; auch die zu Rat gezogenen Aerzte konnten das Leiden nicht beseitigen. Schließlich wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Adolphsallee 6.** Demselben gelang es, mich in der kurzen Zeit von ca. 6 Wochen von diesen Leiden zu befreien, und kann ich nicht umhin, dem genannten Herrn hiermit meinen öffentlichen herzlichen Dank auszusprechen. Neufalz, Nieder-Schlesien, Friedrichstr. 26. 3641
Elise Werner.

Wassersucht
die unheilbar zum Tode führt,
behebt naturgemäß, Rath gratis
Friedrich Meyer, Münster i. W. Salzg. 6.

8 Millionen Mark bar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Grossen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000 u. s. w.

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Ziehung am 4. & 5. November 1895.

Originallose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer M. 13.20,

M. 6.60, M. 3.30 und M. 1.65.

Antliche Pläne, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.

G. Meinecke, Braunschweig.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern
abend 9 Uhr die

Wwe. Wirt Heinrich Gräfe

hier, Uebelgönne, nach kurzem schwerem Leiden im
Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu be-
rufen.

Allen Freunden und Bekannten widmen wir diese
Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Dortmund, Herne, Bergeborbeck, Nette und Camen,
den 16. Oktober 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag
4 Uhr in Camen vom Hause des Herrn Hauptlehrers
Russ daselbst, Westenthor, aus statt. 1129

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 18 der Städte-Ordnung für die Provinz
Westfalen vom 19. März 1856 läuft mit Schluß dieses Jahres die
Funktionsperiode der Herren Stadtverordneten:

1. Dr. med. Lenzmann,
2. Dr. med. Wiemann,
3. Wirt Wilhelm Reinhard,
4. Wirt Friedrich Menne

ab, und ist daher eine Neuwahl für die kommenden 6 Jahre erforderlich.
Behufs der hiernach erforderlichen Ergänzungswahl haben wir
Termin auf **Donnerstag, den 7. November d. J.**, im Saale
der Wirtin **Wwe. Grevel**, Königsstraße, anberaumt, wozu die in
der Wählerliste verzeichneten stimmberechtigten Gemeindeglieder und
zwar:

- die der III. Abteilung vormittags von 9—12 Uhr,
- II. „ „ nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr,
- I. „ „ „ von 5¹/₂—6 Uhr,

hierdurch eingeladen werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Rathausuhr maßgebend ist.
Herr Wirt Friedrich Menne ist von der III., Herr Dr. med.
Wiemann und Wirt Wilhelm Reinhard von der II., Herr Dr. med.
Lenzmann von der I. Abteilung gewählt. Es haben daher die III.
Abteilung 1, die II. Abteilung 2 und die I. Abteilung 1 Stadtver-
ordneten zu wählen.

Zur III. Abteilung gehört derjenige, welcher zusammen an Grund-,
Gebäude-, Einkommen-, Ergänzungs-, Kommunal-, Gewerbe- und Be-
triebssteuer nicht mehr als 75,46 Mark, zur II. Abteilung, welcher
nicht mehr als 265,84 Mark, zur I. Abteilung, welcher mindestens
268,74 Mark entrichtet.

Camen, den 18. Oktober 1895.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Eingekessenen des hiesigen Magistratsbezirks werden aufge-
fordert, die im Laufe dieses Jahres bis jetzt vorgekommenen Verände-
rungen gegen das Verzeichnis der Unternehmer landwirtschaftlicher Be-
triebe bis zum 1. November 1895 bei uns anzumelden.

Camen, den 16. Oktober 1895.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelderverteilungsliste des Magistratsbezirks Camen
für die Jahre 1891 bis incl. 1895 liegt von **Mittwoch, den 23.
Oktober d. J.** ab, 8 Tage lang zur Einsicht des beteiligten
Publikums im hiesigen Magistratsbureau offen.

Camen, den 19. Oktober 1895.

Der Magistrat: v. Basse.

1 illustriertes Kochbuch gratis

erhält jeder Käufer des beliebten illustrierten

Payne's Familien-Kalender
für das Jahr 1896.

Das 128 Seiten starke Kochbuch enthält eine überaus
reichhaltige Anzahl von Kochrezepten für einfache und
feine Küche.

Außer dem Kochbuch gehören zu dem Kalender noch
folgende **Gratisbeilagen**: 1. Felddruckbild, 2. Porte-
monnaie-Kalender, 1. Wandkalender, Brettspiele, Hampel-
mann, das singende Deutschland.

Der Kalender ist zum Preise von

50 Pfg.

zu beziehen durch

die Expedition dieses Blattes.



Korsetts und Apparate

zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme, neuester
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.

empfehlen

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.

Für Damen weibl. Bedienung.

Dankfagung.

Ich war krank und hatte schon ver-
schiedene Mittel angewandt, ohne daß
Besserung erzielt worden wäre. Die
Krankheit lag im Magen. Der war
ganz lahm. Ich hatte gar keinen Ap-
petit und die Zunge war ganz braun
belegt. Ich wandte mich daher endlich
an den homöopathischen Arzt Herrn
Dr. med. Hoyer in Köln a. Rhein,
Sachsenring 66. und trotz meines hohen
Alters von 78 Jahren stellte dieser meine
Gesundheit wieder her. Ich kann jetzt
wieder essen und trinken und fühle mich
ganz wohl und so will ich alter Mann
dem Herrn Dr. Hoyer meinen herz-
lichsten Dank aussprechen.
1104 (gez.) Joh. Kellinger,
Westendorf b. Schloßberg.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0,80, 1,20, 1,50, 2,10,
2,50, 4,00.

Bordeaux

von M. 1,20, 1,50, 2,10, 2,50

Italienische Weine
von

M. 1,05, 1,20, 1,40, 1,60, 2,10, 2,50

Tokayer

M. 2 10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfehlen

J. F. Biermann.



Massiv gold.

Verlobungs-

Ringe

in besserem Goldgehalt von 4—20 M.

Neuheit in gold. u. silb. Bro-

chen, Ohrringen, Kreuzen,

Türkis, Korall., Granat- u.

Amethysten. Reparaturen

sanfter u. billig. Ankauf von Gold

und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Solide Herren-

Anzüge, Hosen, Paletotsstoffe usw.
vers. zu Fabrikpreisen
die Aachener Tuchindustrie,
Aachen. Reichhaltige
Muster-Auswahl kostenlos an
Jedermann. Spezialität: Ohne
Concurrenz!

Monopol-Cheviot, 3/4

schwarz, blau oder braun zu einem

modernen soliden Anzug

für zehn Mark.

907

Nähmaschinen, Oefen,

Tafelherde

(vernickelt und emailliert),

Thür- und Fensterbeschläge,

Sollinger Stahlwaren,

Wäsche-Mangeln u. Wringmaschinen

sämtliche

Haar- u. Küchengeräte,

Wagen, Gewichte, Waage etc.

empfehlen billigst

Julius Bohde,

Camen, Weststraße 76.

1087

2 Jahre Garantie!

Remont. Nickel M. 6.—

„Silb. „ „ 11.—

„L. Damen „ 12.—

„Spiral-Breque „ 20.—

mit 16 St. u. Chäron

Syst. Glasbütte „ 26.—

Goldin Rem. „ 10.—

„garant. „ 15.—

„Wecker „ 12.—

„Leuchend „ 270

„Regulateur „ Tag Geh. u.

„Schlagwerk „ M. 8.50

„Regulateur „ Tag Geh. u.

„Schlagwerk „ M. 12.—

„Illustr. Preis-Courant über

Uhren, Ketten, Wecker,

Regulateure, Gold- und

Silber-Waren bis zum

Besten Preis.

Pasendes wird umgetauscht oder der

Betrag zurückgestellt.

Eug. Kaecker, Uhrentabrik

Konstanz, 372. Baden.

1038

Tapeten, Borden u.

Wachstuch

in großer Auswahl.

Camen. F. Möller,

Camerstraße 5.

205

Zur Herbeiführung

empfehlen:

Knochenmehl

Superphosphat

Thomasphosphatmehl

und Kainit.

Camen, Weststraße No. 23.

1038

C. Römer.

Den Empfang

der neuesten

Modellhüte

sowie

sämtlicher Neuheiten der Saison

zeigt ergebenst an und ladet zum Besuch freundlichst ein

1137

A. Reiche.

Submission.

Der sofortige Neubau einer Kleinkinderschule

neben der Turnhalle vor dem Nordenthor soll mindestens 200
Plätze umfassen. Unternehmer, welche einzelne Titel des Kostenanschlags
oder den ganzen Bau übernehmen wollen, haben ihre Anerbietungen
schriftlich und portofrei bis

Mittwoch, den 23. Oktober,

morgens 11 Uhr,

versiegelt bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Hause des
Hüters Starke zur Einsicht offen.

Camen, 15. Oktober 1895.

1126

Der Vorstand des Kleinkinderschulvereins:

Pröbsting, Vorsitzender.



Preisgekrönt mit gold. Medaille!

Schweine-Verkauf

Kaiseran!

Dienstag den 22. d. M.

werde ich vorm. 9 Uhr bei dem

Wirt Schmelzer und um

10¹/₂ Uhr bei dem Wirt Ketter

hier: 1 Transport

große und kleine

Faselschweine

für Herrn L. Buchbinder, Hufen,

zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 18. Oktober 1895.

Brüninghaus,

Aukt.-Komm.

1138

Neue Stangenfässer

zum Einmachen von Gemüse, sowie

Fleischfässer

in allen Größen vorrätig, unter

Garantie billigst.

Camen. L. Kümper,

1133 Nord- u. Oststraßenende.

1138

Sie rauchen

billig u. gut

Wenn Sie

Bo. 10.

5. 10. 1. 10.

Varinas extraf. zu M. 10.50/20

Varinas ff. rein „ 8.50/16

Varinas Mischg. 0 „ 7.50/11

Varinas Mischg. I „ 6.50/12

Varinas Mischg. II „ 5.50/10

Varinas Mischg. III „ 4.50/8

Batavia Mischg. hochf. „ 5.—/9

Pastoretakab. ff. „ 4.—/7.50

Holland. Tabak I „ 3.40/6

Java-Pressakab. I „ 2.90/5

Amerik. Rippentab. I „ 2.40/4

fcc. gegen Nachn., ferner die vorzüglichsten

Cigarren-Fabrikate v. M. 23.—

(bei 500 St. franco) direkt aus der Fab.

u. Cig.-Fabrik v. Frh. Seing, Eis-

leben, beziehen. Wiederverkäufer gefucht.

Ausfuhr. Preisliste gratis u. franco.

1133

6. 10. 1. 10.

Varinas extraf. zu M. 10.50/20

Varinas ff. rein „ 8.50/16

Varinas Mischg. 0 „ 7.50/11

Varinas Mischg. I „ 6.50/12

Varinas Mischg. II „ 5.50/10

Varinas Mischg. III „ 4.50/8

Batavia Mischg. hochf. „ 5.—/9

Pastoretakab. ff. „ 4.—/7.50

Holland. Tabak I „ 3.40/6

Java-Pressakab. I „ 2.90/5

Amerik. Rippentab. I „ 2.40/4

fcc. gegen Nachn., ferner die vorzüglichsten

Cigarren-Fabrikate v. M. 23.—

(bei 500 St. franco) direkt aus der Fab.

u. Cig.-Fabrik v. Frh. Seing, Eis-

leben, beziehen. Wiederverkäufer gefucht.

Ausfuhr. Preisliste gratis u. franco.

1133

6. 10. 1. 10.

Varinas extraf. zu M. 10.50/20

Varinas ff. rein „ 8.50/16

Varinas Mischg. 0 „ 7.50/11

Varinas Mischg. I „ 6.50/12

Varinas Mischg. II „ 5.50/10

Varinas Mischg. III „ 4.50/8

Batavia Mischg. hochf. „ 5.—/9

Pastoretakab. ff. „ 4.—/7.50

Holland. Tabak I „ 3.40/6

Java-Pressakab. I „ 2.90/5

Amerik. Rippentab. I „ 2.40/4

fcc. gegen Nachn., ferner die vorzüglichsten

Cigarren-Fabrikate v. M. 23.—

(bei 500 St. franco) direkt aus der Fab.

u. Cig.-Fabrik v. Frh. Seing, Eis-

leben, beziehen. Wiederverkäufer gefucht.

Ausfuhr. Preisliste gratis u. franco.

1133

6. 10. 1. 10.

Varinas extraf. zu M. 10.50/20

Varinas ff. rein „ 8.50/16

Varinas Mischg. 0 „ 7.50/11

Varinas Mischg. I „ 6.50/12

Varinas Mischg. II „ 5.50/10

Varinas Mischg. III „ 4.50/8

Batavia Mischg. hochf. „ 5.—/9

Pastoretakab. ff. „ 4.—/7.50

Holland. Tabak I „ 3.40/6

Java-Pressakab. I „ 2.90/5

Amerik. Rippentab. I „ 2.40/4

fcc. gegen Nachn., ferner die vorzüglichsten

Cigarren-Fabrikate v. M. 23.—

(bei 500 St. franco) direkt aus der Fab.

u. Cig.-Fabrik v. Frh. Seing, Eis-

leben, beziehen. Wiederverkäufer gefucht.

Ausfuhr. Preisliste gratis u. franco.

1133

6. 10. 1. 10.

Varinas extraf. zu M. 10.50/20

Varinas ff. rein „ 8.50/16

Varinas Mischg. 0 „ 7.50/11

Varinas Mischg. I „ 6.50/12

Varinas Mischg. II „ 5.50/10

Varinas Mischg. III „ 4.50/8

Batavia Mischg. hochf. „ 5.—/9

Spezial-Abteilung für Damen-Konfektion.

Neuheiten

Herbst- u. Wintermänteln

haben wir auf unseren persönlichen Einkaufsreisen in riesiger Auswahl gekauft und empfehlen solche zu ganz enorm billigen Preisen.

Neuheiten in Regenmänteln,
aus neuesten einfarbigen und Fantasiestoffen, von 35, 26, 15
bis 7 Mark.

Neuheiten in Regen-Frauen-Mänteln,
hochlegante Formen und beste Qualitäten, von 38, 29, 16
bis 15 Mark.

Neuheiten in Radmänteln,
aus schwarzen Sammgarn, Cheviot u. farbigen Stoffen, v. 42, 31, 18
bis 9 Mark.

Neuheiten in Golf-Capes
mit u. ohne Capuchon, Herbst- u. Winterstoffe, von 32, 25, 16
bis 7 Mark.

Neuheiten in Winter-Jaquetts und Pellerimen.
Aparte Facons, neueste Stoffe, von 48, 32, 18
bis 5 Mark.

Neuheiten in Kindermänteln.
Reizende Facons, in allen Größen u. Qualitäten, von 18, 12, 6
bis 2 Mark.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Westenhellweg 46.

Verkaufshäuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Turn-Verein zu Camen.

General-Versammlung
am Mittwoch d. 23. Okt. d. J.,
abends 8 1/2 Uhr,
bei Herrn S. Jordan.

Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über Antrag
eines Grundstücks.
2. Kassenabschluss pr. III. Quar-
tal 1895.
Camen, 16. Okt. 1895.

Der Turnrat.

Turn-Verein „Eintracht“ Camen.

Sonntag den 20. Okt.,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal.

Hierzu werden sämtliche Mit-
glieder beider wichtiger Beschlüsse
resp. Beratungen eingeladen.
1135 **Der Vorstand.**

Gesangverein „Niederdacht“ Breiten.

Sonntag den 20. Oktober,
nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches
Erfoluen ersucht
1136 **Der Vorstand.**

Butter! Tägl. frisch, garantiert
reine Natur-Butter.
Probe-Päckchen netto 8 Pfg., für 7 Mk.
50 versch. franco gegen Nachnahme 3586
G. Pfeiffer in Friedrichshof, Dtp.

Taratata Bumtaratata!
Am Donnerstag, d. 27. d. Mts.
(Kirmestag), findet bei mir

großer Ball
statt.
Camen. F. Sprick, Westenthor.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

Medizinische
Verbandstoffe,
Bruchbänder,
Leibbinden
etc.

Spar-Kernseife

von
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.
Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Germania-Pomade
An Wirkung unübertroffen.
F. M. 1136
Kahlkopf! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie sich nicht
solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
haltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
eine Fabrikant garantieren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Antwort: Direkt durch H. Gutbier's Kosmetische Office,
in Camen bei Emil Weber.
a Flacon 1.00 Mark. 1066

**Bubenzers feinste
Cocosnuss-
Butter,**
daß beste und billigste Fett
in 1 K-Dosen à 60 S.
**Alleinige Niederlage
in Camen:**
J. Brombach.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

**Berliner
Pferde-Lotterie.**

Unwiderruflich
Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in Berlin.
Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reduzierung des Lotteriesplanes.
Bestellungen auf Lose à 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark,
Porto u. Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3,
zu richten.
Das Komitee. I. A. 3280
Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 J an. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18 mm

Garantie Stempel.

sehr leicht geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre
Garantie, nur 1.50 per Stück, feinste Feins mit
Goldbrun 15 Pfg. Streichmesser, einfache 12. 1.
doppelte 12. 1.50. Schürmisse dazu per Dose 40 Pfg.
Del-Abziehseife Nr. 40, 1.50 und 2.50. Rasierseife
von Bismarck 40 Pfg. Blau 50 Pfg. Dose aromatisiert
Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Rasier-
schleifen und Absteifen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis
1.50. Neue Seife (Seife) auf alte Rasiermesser 50
Pfg. Rasier-Katalog umsonst und portofrei. Umsonst gefastet. Neuer
Katalog 1064

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1891.
Rasiermesser-Fabrikation in eigener Fabrik.

Die Modenwelt

Wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preisverhöhung. Jede der jährlich 28
reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Hand-
arbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große
farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit
etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Nach in Heften zu je 25 Pf.
= 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probe-
nummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezogen, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W., Potsdamerstr. 38. — Wien I., Operng. 5.
Gegründet 1866.

Bestellungen werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Versammlung
Sonntag d. 20. Okt.,
nachmittags 4 Uhr.
Der Vorstand.

Siesparen viel Geld,

wenn Sie nur

Leipziger Kirschberg-Betten

kaufen, dieselben sind die billigsten, im
Gebrauch d. besten. Niemand ist im
Stande, so bill. Bett. z. versch. 34
versch. große Betten à Gebett. 1 Ober-
1 Unterb. u. Matras, auf nur 9, best.
13 1/2 Mk. Hotelbett. à 8 Mk. 17.50,
u. weiche Bettfed. gef. nur 22 Mk.
Bettfedernbett. à Geb. m. Federkern.
26 Mk. m. rot bett. u. weiche halbo.
halbo. 30 Mk. Neue Bettfed. à 3 Mk.
40 u. 85 Pf. Halbo. 1.45 Mk.
halbo. halbo. 2.25 Mk. graue Daun.
3 Mk. 1.3 empf. nur 3 1/2 Mk. u. ein.
volles Bettfed. umsonst gefastet.

Adolf Kirschberg Nachf.

Versandt nur vom Hauptlager Leipzig.
Kursen. - Schreiben. Preisliste gratis.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Okt. 1895.

Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens:

Hr. Probsting.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Hr. Zummehs.

Abend-Gottesdienst 5 Uhr:

Hr. Vertelsmann.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 20. Okt.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Geibel.

Dienstag den 22. Oktober.

Abends 6 Uhr für beide Gemeinden:

Predigt und Mitteilungen über die

Mission unter Israel.

Pastor Stolle aus Köln.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(13. Fortsetzung.)

Juliane folgte.
Babel trug Sorge, daß die Vollmacht in bester Form und ausgebreitetster Weise ausgestellt wurde, und als er sie endlich in Händen hatte und in seiner Tasche barg, jubelte es laut in ihm auf, als habe er die Erbschaft selbst bereits im Besitz.
Nun wurde es ihm leicht, gegen Juliane zärtlich zu sein, denn dieser Eintrag war doch nur gering gegen den Lohn, der ihm erwartete. Um seine Angelegenheiten zu ordnen, verließ er sie für wenige Stunden, allein rechtzeitig stellte er sich gegen Abend bei ihr ein, um die letzten Stunden mit ihr beisammen zu sein, da er spät am Abend die Stadt verlassen wollte, um nach Hamburg zu reisen und sich dort einzuschiffen.
Und Juliane hatte noch einmal ein einfaches Abendbrot hergerichtet und eine Flasche ihres sauren Weines auf den Tisch gestellt. Der nahe bevorstehende Abschied stimmte sie weig, und in dieser Stimmung überwand sie ihren Geiz so weit, daß sie ihm fünfzig Pfund Heller zur Reise gab. Er hatte freilich um zweitausend gebeten, aber mit stiller Freude barg er auch das Empfangene in seiner Brieftasche, denn vor der Hand genigte es ihm ja.
„Ich werde nicht einen Pfennig mehr, als nötig ist ausgeben“, versicherte er seiner Verlobten, indem er ihr die Hand schmeichelnd küßte, und Juliane seufzte über die Opfer, welche die Erbschaft beanspruchte.
Um dieselbe Zeit rückte auch in dem Hause des Tischlermeisters Lambrecht eine Abschiedsstunde heran. Adolf war schon am Tage zuvor von L. zurückgekehrt und hatte dort alle Papiere, welche erforderlich waren, erlangt. Er hatte in L. erfahren, daß zwei Tage vor ihm ein Mann dort gewesen sei und sich fast dieselben Zeugnisse habe ausstellen lassen, zugleich war ihm mitgeteilt, daß eine Dame, eine Nichte des Rudolf Gottlieb Lambrecht, ihr Vermögen der Stadt zum Zweck einer Stiftung schenken wolle. In L. hatte man daran geglaubt und auch Adolf zweifelte nicht daran, bis er es daheim in der Gegenwart des Schmiedes erzählte.
„Wie heißt die Dame?“ fragte Rüdiger.
„Adolf hatte den Namen derselben nicht erfahren können.“
„Und auch ihr glaubt die Geschichte?“ wandte Rüdiger sich an Lambrecht.
In dem Meister war noch nicht das geringste Bedenken aufgestiegen.
„Gaha! Lambrecht, ich hätte Euch wahrhaftig für pfffiger gehalten“, fuhr der Schmied lachend fort. „Ich weiß von der Geschichte nicht mehr wie Ihr, glaube indessen ziemlich klar zu sehen. Die Dame, Eure Cousine, hat auch von der Erbschaft gelesen und ist gekommen, sich darum zu bewerben und sie hat einen schlauen Mann nach L. geschickt, um sich die nötigen Papiere zu verschaffen. Ich möchte jede Wette darauf eingehen, daß dem so ist. Schickt sie denselben Mann nach Amerika, so muß Adolf auf seiner Hut sein, um sich nicht von ihm überbieten zu lassen.“
Am Morgen des Tages war noch einmal der Holzhändler Kagenthal gekommen, um den Versuch zu unternehmen, Lambrecht die Erbschaft abzukaufen, zum Glück war indessen Rüdiger hinzugekommen, hatte ihm die Forderung, die er an Lambrecht hatte, bezahlt und ihm dann in berber und sehr ungewöhnlicher Weise gesagt, daß er das Haus verlassen und sich nicht wieder in ihm sehen lassen möge.
Johanne hatte mit bangem und besorgtem Herzen den ganzen Tag über Adolfs wenige Sachen für die weite Reise geordnet und in Bereitschaft gestellt. Der Gedanke an die Trennung von ihrem Sohne überwand die Freude über das Glück, das ihnen bevorstand war.
Der Abend war hereinbrochen und vereinte noch einmal die kleine Familie, auch Rüdiger fehlte nicht, denn er hatte sich als echter Freund bewiesen und er freute sich ohne Reiz über das Glück der rechtschaffenen Familie. Johanne hatte zum Abschiedsmahl das beste, was sie besaß hergerichtet. Rüdiger hatte mehrere Flaschen Wein mitgebracht, allein so wohl das Essen wie der Wein schmeckte nur ihm selbst. Lambrecht, Johanne und Lina waren still und schmerzlich bewegt, Adolf war auffallend heiter, aber seine Heiterkeit hatte doch etwas erzwungenes, er wollte nicht zeigen, wie nahe ihm der Abschied ging. Das Essen rührte er kaum an und der Wein wollte ihm nicht schmecken, es war ihm, als wenn in seiner Kehle etwas wäre, das ihn am Trinken hinderte. Johanne weinte still.
„Ich begreife Euch wahrhaftig nicht!“ rief Rüdiger. „Ihr solltet alle lustig sein und laßt den Kopf hängen als stünde Euch eine sehr traurige Sache bevor!“
„Ich würde ruhig sein, wenn es nicht eine so weite Reise wäre!“ klagte die Mutter.
„Ist es nicht gleichgültig, ob Adolf fünfzig oder fünfshundert Meilen von Euch entfernt ist?“ warf der Schmied ein. „Und kann es für ihn etwas Schöneres geben, als solch eine Reise, auf der er Länder und Menschen kennen lernt?“
„Er ist noch so jung und den Gefahren, die an ihn herantreten, nicht gewachsen“, fuhr Johanne besorgt fort.

„Gaha! Meisterin, Ihr kennt, glaube ich, Euren eigenen Sohn nicht!“ rief Rüdiger lachend. „Ich bin nicht besorgt um ihn, weil ich weiß, daß er den Kopf allezeit oben behalten wird! Der Mensch lernt nur dadurch Gefahren überwinden, wenn er sie selbst durchmacht. Seht, ich zählte noch vier Jahre weniger als Adolf, als ich einst mit dem Felleisen auf dem Rücken auf die Wanderung ging. Meine Reise ging zwar nicht so weit, allein die Städte und Menschen, zu denen ich kam, kannte ich auch nicht; was ich in der Tasche trug, machte mir wahrhaftig das Marschieren nicht schwer und wenn es mich im Magen auch oft drückte, hier im Kopfe blieb es mir leicht. Ich sagte mir, wo so viele Tausend Menschen durchkommen, wirst Du Dich auch durchdrängen. Und ich habe mich durchgedrängt; ist es mir auch nicht immer gut ergangen, so habe ich doch immer den Kopf oben behalten. Seht, hätte ich jetzt nicht meine Werkstätte und mein Haus, die ich nicht verlassen kann, so sollte mich nichts abhalten, Adolf nach Amerika zu begleiten; ich hätte Lust, das Land kennen zu lernen, obgleich es dort ebenso sein wird, wie hier, die Jagdhafnen werden zur Sette geschoben und die Nutigen vor. Adolf, laß Dich nur nie hänge machen!“
„Seid ohne Sorge!“ rief Adolf und aus seinen Augen leuchtete ein frischer, entschlossener Mut. „Ich fürchte mich weder vor den Menschen, noch vor Gefahren!“
„Gaha! Das weiß ich!“ rief Rüdiger. „Ich denke immer noch daran, wie Du als kleiner Kerl von neun oder zehn Jahren einem meiner Gesellen, der Dich etwas unsanft am Ohre gezippt hatte, entgegen trat. Der Kerl war ein Meise gegen Dich, der Dich mit einer Hand zum Fenster hinauswerfen konnte, allein Du ergreifst einen schweren Hammer und gingst ihm damit so entschlossen und ernsthaft zu Leibe, daß er wahrhaftig zurückwich! Ich muß heute noch lachen, wenn ich daran denke!“
„Ich weiß es noch, denn Ihr gabt mir zur Belohnung ein großes Stück Wurst“, bemerkte Adolf. „Natürlich! Ein Junge muß Mut haben und darf nicht fragen, ob er den Kürzeren ziehen wird, aber sieh, wenn man älter und verständiger wird, muß man auch den Kopf zu Hilfe nehmen und vorsichtig werden, denn tollkühn auf eine Gefahr loszugehen, ist für den Mann eine Thorheit. Und nun möchte ich Dir noch einen Rat mit auf die Reise geben; sage niemand, aber auch niemand, weshalb Du nach Amerika gehst! Fragt Dich jemand nach dem Zwecke Deiner Reise, so kann es Dir ja nicht schwer werden, der Frage auszuweichen oder irgend eine Geschichte zu erzählen, die ja nicht notwendig wahr zu sein braucht.“
Lambrecht schien den Grund dieser Vorsichtsmaßregeln nicht recht einzusehen, ihm paßte ein solcher Umweg nicht recht, weil er sein ganzes Leben hindurch an dem Grundbesitz festgehalten hatte, daß der gerade Weg der beste sei. Unverhohlen sprach er dies aus.
„Lambrecht, hat Euch dieser gerade Weg nicht mehr als einmal mitten in die schlimmste Verlegenheit hineingeführt?“ rief der Schmied. „Ich würde Euch Recht geben, wenn alle Menschen so dächten wie Ihr. Und verlangt ich denn von Adolf etwas Unrechtes? Ist er verpflichtet, den Zweck seiner Reise zu erzählen? Ihr lernt die Menschen und Verhältnisse Eurer Welt nicht kennen. Glaubt Ihr denn eine solche Erbschaft verlorde nicht auch andere? Könnte nicht jemand, wenn Adolf ihm offen alles mitteilte, ihm die Papiere entgegennehmen und auf Grund derselben Ansprüche auf die Erbschaft erheben? Adolf, folge Du meinem Rat, zeige niemand die Papiere und wenn derselbe Dir taufendmal die Versicherung giebt, daß er ein ehrlicher Mann und Dein Freund sei; thue es selbst dann nicht, wenn Du ihn für durchaus ehrlich hältst, denn ins Herz kamst Du auch niemand schauen, ob schon Du scharfe und offene Augen hast!“
„Dasselbe hatte ich bereits im Stillen bei mir beschloßen“, entgegnete Adolf. „Ich will überhaupt alles vermeiden, was die Aufmerksamkeit auf mich lenken kann, denn ich denke, am besten ist der daran, der ungestört andere beobachten kann.“
„Lambrecht, Ihr habt einen prächtigen Jungen!“ rief Rüdiger, indem er Adolf die Hand entgegenstreckte. „Gabe ich je eine Erbschaft zu erheben, so sollt Du es für mich thun, denn Du wirst Deine Sache richtig durchzuführen.“
„Ich habe mir sogar vorgenommen nicht unter meinem Namen zu reisen“, bemerkte Adolf.
„Weshalb nicht?“ fragte sein Vater.
„Es soll niemand erfahren, daß ich eben so heiße wie der, welcher die große Erbschaft hinterlassen hat“, gab Adolf zur Antwort. „Man würde mit Recht vermuten, daß ich zu seinen Erben gehöre, ich würde Fragen ausgeföhrt sein und vielleicht sogar Gefahren, denen ich unter anderem Namen ausweiche. Ich thue ja niemand ein Unrecht, wenn ich mich Fischer statt Lambrecht nenne, bis ich in Chitago angelangt bin, deshalb werde ich dies auch thun!“
Des Schmieds Augen leuchteten auf, er ersah sein Glas und hielt es Adolf entgegen.
„Stoß an — stoß an, Du bist ein Brachter!“ rief er. „Führe Deinen Entschluß durch, der schlaueste Advokat hätte Dir keinen besseren Rat geben können! — Nun, seid Ihr noch um Euren Sohn besorgt?“ wandte er sich an Lambrecht und dessen Frau. „Gaha! Der ist klüger als wir alle zusammen!“
Frau Lambrecht blickte ihren Sohn mit verklärten Augen an. Sie hatte an seiner Klugheit nie ge-

zweifelt und stets mit Stolz auf ihn gesehen. Des Schmieds Worte und Adolfs freundiger Mut, mit dem er der Reise entgegen ging, nahmen mehr und mehr die Besorgnis von ihr.
Die Abschiedsstunde rückte immer näher heran, denn Adolf wollte mit dem spät am Abend abgehenden Eisenbahnzuge nach Hamburg reisen. Es war Zeit zum Aufbrechen. Johanne und Lina weinten heftig und auch in Lambrechts Augen drängten sich Thränen. Adolf versuchte vergebens, stark zu bleiben, als seine Mutter ihn in die Arme schloß und schluchzend rief: „Bleibe brav, bleibe brav“, da brachen auch bei ihm die Thränen hervor. Es war das erste Mal, daß er auf so lange von Seinen schied. Wukte er denn ob er sie je wieder sah?
Lambrecht rüstete sich, um seinen Sohn zum Bahnhof zu geleiten.
„Laß mich allein mit ihm gehen, erschwert ihm den Abschied nicht“, sprach Rüdiger, an ihn herantretend, leise. „Bleibt bei Eurer Frau und sucht sie zu beruhigen, denn ich begreife, daß es ihr nahe geht. Er ist ein prächtiger Junge, aber er kehrt wohl und glücklich zurück — glaubt meinem Worte!“
Lambrecht fügte sich, er wukte, daß der Schmied es aufrichtig und gut mit ihm meinte.
„Laß mich allein mit Dir“, sprach Rüdiger laut. „Nimm hier von den Deinigen Abschied, dann hast Du es leichter, nun mach es schnell, denn die Zeit drängt!“
Noch einmal umarmte Adolf seine Eltern und Lina, dann rief er sich fast gewaltsam aus ihren Armen los und eilte zur Thür hinaus.
Rüdiger folgte ihm und ging eine Zeit lang schweigend auf der Straße neben ihm, denn er mochte die Empfindungen, welche Adolfs Brust erfüllten, nicht fassen, sie hatten ja ihre volle Berechtigung. Wukte er doch, wie ihm selbst einst zu Mute gewesen war, als er in die Fremde zog.
Rüdiger legte endlich die Hand auf Adolfs Schulter. „Nun schüttle es ab“, sprach er. „Vor Dir liegt zwar viel, allein Du hast die Kraft, es zu überwinden und wie lange wird es währen, dann holen wir Dich wieder vom Bahnhof ab. Soll das ein lustiger Empfang werden! Denk nicht nicht allzuviel zurück, Deinen Eltern und Deiner Schwester soll es nicht schlecht ergehen, dafür werde ich Sorge tragen, richte Dein Auge stets auf das, was Du vor hast. Nun halte den Kopf wieder hoch.“
Adolf fuhr flüchtig mit der Hand über die Augen. „Ich hoffe, es gut zu Ende zu führen“, erwiderte er.
„Das weiß ich“, unterbrach ihn Rüdiger. „Sieh, wenn Dein Vater die Reise unternehmen müßte, würde ich besorgt sein, denn so brav er ist, so kennt er doch die Menschen und das Leben nicht; Du bringst durch, halte nur fest an dem, was Du Dir vorgenommen hast und trau keinem Menschen zu viel! Noch eines will ich Dir sagen, was ich in Gegenwart Deiner Eltern nicht erwähnen möchte, um sie nicht unnötigerweise besorgt zu machen. Ich traue dem Kagenthal nicht. Er weiß um die Erbschaft und ich vermute, daß er seinen Bruder in Amerika bereits davon benachrichtigt hat. Sei vor dem Menschen auf Deiner Hut. Der Himmel hat zum Glück beide bezeichnet, denn der Holzhändler hat ein Auge genommen und seinem Bruder eine tiefe und breite Narbe hier zwischen den Augen beigebracht. Begegnet Dir ein Mensch mit solcher Narbe und ich vermute, daß dies geschehen wird, so fuche ihn auszuweichen. Er wird sich vielleicht mit größter Freundschaft an Dich drängen, wird Dir unter falschem Namen seine Dienste anbieten, giebt auf die Narbe Acht und sei auf Deiner Hut!“
Adolf versprach es. Er schüttelte in der That nach Kräften den Schmerz des Abschiedes von sich ab und richtete sich auf. Sie langten auf dem Bahnhof an, das Billet war bald gelöst, der kleine Reisekoffer, der schon vorher zum Bahnhof geschickt war, schnell ergriffen, Adolf stieg in den Wagen ein und Rüdiger blieb vor der Thür des Wagens stehen, um bis zum letzten Augenblicke bei seinem Lieblinge zu bleiben. Er zwang sich zur Heiterkeit, um zu verbergen, daß es auch ihm weig um das Herz wurde.
Babel kam mit voller Eile an, denn er hatte sich verpflichtet; er eilte nicht an Adolf und Rüdiger vorbei und stieg in den nächsten Wagen in ein Kupee zweiter Klasse hinein.
„Habe nur immer Dein Ziel vor Augen“, mahnte Rüdiger noch einmal. „Es wird Dir in Amerika vielleicht nicht leicht gemacht werden, laß den Mut nicht sinken, und Dich durch nichts einschüchtern, denn Du vertrittst ein gutes Recht. Bewahre Deine Papiere und Dein Geld — zeige heides nicht!“
Der Zug war zur Abfahrt bereit und das Signal ertönte.
„Adolf“, sprach Rüdiger, „was ich Deinem Vater gegeben und für ihn bezahlt habe, das werde ich einst zurückverlangen, wenn Ihr die Erbschaft habt, aber hier — dies will ich nicht wieder haben. Dies gebe ich Dir, damit Du Dir drüben auch ein paar lustige Stunden machen kannst und zuweisen noch an mich denkst. Nun reise mit Gott!“
Er brückte Adolf eine kleine Rolle in die Hand, welche eine Anzahl Goldstücke enthielt und trat dann, um jedem Worte des Dankes auszuweichen, zurück. Der Zug setzte sich in Bewegung, Adolf grüßte zum Fenster hinaus, Rüdiger winkte mit der Hand, dann wandte er sich ab, um schnell mit der Hand über die Augen hinaufzufahren, denn es ging ihm doch näher als er gedacht hatte. In wenigen Minuten war der Zug

seinen Blicken entschwunden, er vernahm nur noch das Rauschen der Maschine. Auch dies erstarr bald in der Ferne.
Langsam kehrte Rüdiger heim. Als er vor seinem Hause anlangte, stand er zögernd still, es war ihm als ob jemand aus demselben geschieden sei. Noch einmal schritt er die Straße langsam auf und ab, dann schloß er das Haus auf und schlug die Thür zu.
5. Auf dem Schiffe.
Erst am folgenden Morgen langte Adolf in Hamburg an. Während der Nacht hatte er Zeit genug gehabt, den Abschied zu überwinden und das abzu- thun, was doch einmal abgethan werden mußte. Stieg dann und wann eine Besorgnis in ihm auf, so rief er sich: „Du mußt durchführen, was Du übernommen hast, das Glück der Deinigen hängt davon ab und auch Dein eigenes!“
Ohne Zögern ließ er seinen kleinen Koffer zu dem schon bereit liegenden Dampfschiffe bringen, ließ sich für die zweite Kajüte unter dem Namen August Fischer einschreiben und benutzte dann die wenigen Stunden, welche ihm bis zur Abfahrt des Schiffes noch übrig blieben, um eine flüchtige Wanderung durch Hamburg vorzunehmen.
In dem Alterpavillon erschloß er sich und schrieb wenige Zeilen an seine Eltern, um ihnen noch einmal Behewohl zuzurufen. Es war ihm doch nicht leicht ums Herz, seine Hand zitterte leise, allein er zwang sich, möglichst heiter und lustig zu schreiben.
„In wenigen Stunden gehe ich zu Schiffe und werde mit frühem, frühlichem Mut Amerika entgegenfahren“, schloß er. „Ich kenne keine Besorgnis, nun macht auch Ihr Euch keine. Wenn ein solcher Glückstern aufgegangen ist, wie uns, der muß heiter sein, denn ein blauer Himmel laßt ihm entgegen. Ich möchte aufjubeln, weil es mir vergönnt, Euch dies Glück erringen zu helfen. „Fortuna“ heißt das Schiff, welches mich hinübertragen wird und Fortuna wird uns allen günstig sein. Nun lebt alle, alle noch ein Mal wohl!“
Er begab sich zu Schiffe. Ein ganz neues Leben hatte sich in den wenigen Stunden auf demselben entfaltet. Das Deck war mit Menschen gefüllt, da her hettete Himmel sie von den Kajüten fern hielt. Die meisten schauten auch so lange als möglich die Luft des alten Vaterlandes an und den letzten Blick ihm senden zu wollen.
Wie mannigfache Gruppen bot sich seinen Augen dar und obgleich er selbst in einer bewegten Stimmung war, so konnte er sich dem Eindruck derselben doch nicht entziehen. Auf dem Verdeck saßen mehrere junge Männer beim Weine, dem sie schon zuviel zugeprochen hatten, denn sie sangen und larmten laut. Sie wollten zeigen, daß sie mit lustigem Sinn und Mut von Europa schieden und der neuen Welt entgegenzuführen und doch klang es aus ihrer gezwungenen Heiterkeit wie ein Ton der Verzweiflung und des Schmerzes. Ohne den Wein würde vielleicht auch ihr Auge sich mit Thränen gefüllt haben, sie wollten dieselben gewaltsam zurückdrängen, weil sie sich ihrer schämten.
Dicht neben ihnen saß eine junge Frau zusammengekauert auf einer Bank und hielt zwei Kinder, einen Knaben von acht und ein Mädchen von sechs Jahren fest umklammert. Das lustige Singen der Männer schien sie nicht zu hören, von ihrer Heiterkeit schien nichts in ihr Herz zu bringen, denn sie weinte laut und leidenschaftlich. Auf ihren bleichen Wangen waren Kummer und Sorge ausgeprägt. Nur dann und wann richtete sie ihren Blick zu dem nahen Ufer, wo zwei alte, einfach gekleidete Menschen standen, ein Mann und eine Frau, die mit der Hand ihr Lebewohl zuwinkten; es waren ihre Eltern, sie hatte von ihnen Abschied genommen für immer. Noch sah sie die beiden alten lieben Gestalten, sie konnte ihnen noch zuzurufen, allein ihre Lippen waren nicht imstande, ein einziges Wort hervorzubringen. Wozu auch? Sagten ihre Thänen doch viel mehr und wukten die beiden Alten doch, was ihr das Scheiden so schwer machte.
(Fortsetzung folgt.)

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

20. Okt. Kühl, wolfig, stellenweise Niederschläge, windig, vielfach neblig.
21. Okt. Wolfig mit Sonnenschein, sinkende Temperatur.
22. Okt. Kühl, wolfig, teilweise bedeckt, stellenweise Niederschlag.
23. Okt. Wolfig, wenig veränderte Temperatur, Niederschläge.

Note Preuss. Lotterie. Für die Zwecke des Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wird in den Jahren 1895, 96 und 97 je eine Geldlotterie veranstaltet und die Lose im ganzen Bereiche der Monarchie durch die königlichen Lotteriegewinner vertrieben. Zur Verlosung gelangen einschließ- lich bare Geldgewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug bei den auf den Kolen vermerkten königlichen Preussischen Lotteriegewinnern. Zur Verlosung kommen 16870 Geldgewinne und zwar: 1 Gewinn von 100,000, 1 von 50,000, 1 von 25,000, 1 von 15,000, 2 à 10,000, 4 à 5,000, 100 à 1,000, 600 à 500, 16,000 à 15 Mark. — Ziehung vom 9. bis 14. Dezember 1895.

Warrer, Lehrer, Beamte zc. empf. den vorz. **Solland.** Tabak bei **B. Becker** in **Seesen** a. S. 10 Pfd. 10 Pf. im Beutel nur acht Mark fco. 239

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Ohaisen- und Livree-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Mass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware

für M. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 6.— 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität	für M. 16.50 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.	für M. 7.50 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für M. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaft. Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.	für M. 7.30 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 17.70 3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum eleg. Herrenanzug in hell u. dunkelfarbig.	für M. 4.20 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Porzellan-, Glas-, Irden-

und

Seingutwaren

empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

J. Brombach.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme, Atlas und Seidette. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

m77

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.



Italienische Weiß- und Rot-Weine

J. Brombach.

Woll-Lumpen

decken gut und billig umgearbeitet. Grösste Leistungsfähigkeit. Muster franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.** An allen Orten, wo noch nicht vertreten bin, können Damen u. Herren **Annahmestellen** bekommen u. wollen sich dieselben unter Angabe der persönl. u. örtlichen Verhältnisse an meine obige Firma wenden.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestle's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich, Nestle's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe, Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel, Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen, Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen, Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten, Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonial-warenhandlungen.

Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger Jr., Köln.**

Als bestes Kindernährmittel

wird von vielen Aerzten empfohlen

Raffauf's Hafermehl

höchster Nährstoffgehalt, leicht verdaulich.

Überall käuflich.

Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblentz.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt.

Beste Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonial-waren- und Delikatessen-Geschäften.

Thee MESSMER

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Riffen bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	10 ⁰⁰	7 ⁴⁵	7 ¹⁵	11 ⁵⁵	—	11 ⁵⁵	7 ⁴⁵	—	4 ⁵⁵	8 ¹⁵	8 ¹⁵
Sammer	2 ⁰⁰	11 ⁴⁴	2 ⁰⁷	6 ⁵⁸	—	7 ⁴⁵	12 ⁴⁵	—	4 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Minben	3 ³⁸	1 ²¹	4 ¹³	7 ⁵⁸	6 ¹⁹	3 ²¹	1 ⁵⁸	—	4 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Borna	—	1 ⁴⁰	4 ²²	—	6 ²³	3 ³⁰	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Deynhausen	—	1 ⁵⁴	4 ³⁵	7 ⁵⁹	6 ³³	3 ⁴⁴	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Röhne	—	2 ¹⁰	4 ⁴⁹	—	6 ⁴⁴	3 ⁵²	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Gerford	—	2 ²⁸	5 ⁷	8 ¹⁰	6 ⁵⁸	4 ⁰⁸	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Brake-Schilde	—	—	—	—	7 ¹⁰	4 ¹⁸	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Bielefeld	4 ²⁷	2 ⁵⁴	5 ³³	8 ²⁹	7 ²¹	4 ²⁹	3 ²	2 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Brackwe	—	3 ²	5 ⁴¹	—	7 ⁴³	4 ³¹	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Gütersloh	—	3 ³	5 ⁴²	8 ³⁰	7 ⁴⁴	4 ³²	3 ²	2 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Alteba	—	3 ⁸	5 ⁴⁷	8 ³⁵	7 ⁴⁹	4 ³⁷	3 ²	2 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Delbe	—	3 ¹⁴	5 ⁵³	8 ⁴¹	7 ⁵⁵	4 ⁴³	3 ²	2 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Bedum	—	3 ²⁰	5 ⁵⁹	8 ⁴⁷	8 ⁰¹	4 ⁴⁹	3 ²	2 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Alten	—	4 ¹⁵	6 ⁵⁸	8 ⁵⁶	8 ¹⁰	5 ³⁸	3 ²	2 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Samm	5 ⁵⁸	4 ²⁷	7 ¹¹	9 ³⁹	9 ⁰⁰	5 ⁴⁰	4 ¹⁰	5 ⁴	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Nordbögge	—	4 ²⁸	7 ¹²	9 ⁴⁰	9 ⁰¹	5 ⁴¹	4 ¹¹	5 ⁵	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Gamen	—	4 ⁴⁸	7 ³²	—	10 ¹	—	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Courl	—	4 ⁵⁷	7 ⁴¹	—	10 ¹¹	—	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Dortmund	5 ⁵⁰	5 ⁵⁴	8 ¹⁶	10 ⁴	10 ⁵⁵	5 ⁴⁴	5 ¹⁸	7 ¹⁰	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Wanne	6 ¹⁹	6 ²¹	8 ¹⁹	10 ³⁰	11 ⁵⁸	5 ⁴⁷	5 ²¹	7 ¹³	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Altenessen	—	6 ⁵⁶	9 ²⁸	10 ⁴⁰	12 ³	—	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Dortmunder	—	6 ⁵⁸	9 ³⁰	10 ⁴²	12 ⁵	—	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Duisburg	—	6 ⁵⁸	9 ³⁰	10 ⁴²	12 ⁵	—	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Düsseldorf	—	7 ¹⁸	9 ⁴⁸	11 ¹⁸	1 ⁴⁶	6 ⁴³	6 ¹⁷	8 ¹⁰	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Deutz	—	—	—	—	—	—	—	—	3 ⁵⁸	8 ¹⁴	8 ¹⁴
Köln	7 ⁵⁷	9 ²⁹	—	12 ⁰⁷	—	6 ⁴	6 ³⁷	—	—	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-8	1-8	1-2	1-4	1-8	1-2	1-4	1-4
Köln	—	6 ³⁰	—	9 ¹⁰	—	12 ⁴⁵	2	6 ¹⁷	—	—	11 ²⁰
Deutz	—	7 ⁰⁷	—	10 ¹⁸	—	11 ⁴⁸	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	7 ¹⁴	9 ⁰	9 ³⁵	1 ¹⁴	1 ¹⁶	3 ¹⁰	7 ⁴	7 ⁵¹	—	12 ³⁷
Duisburg	—	8 ⁷	9 ¹⁷	10 ³⁰	2	1 ⁴⁰	3 ¹²	7 ⁸	7 ⁵³	—	1 ⁴⁰
Dortmunder	—	8 ¹⁷	10 ¹⁷	10 ³⁵	2 ¹¹	2	4 ⁴	7 ¹⁰	7 ⁵⁵	10 ³	1 ⁴⁰
Wanne	—	8 ⁴⁷	10 ⁴⁷	—	2 ³¹	—	4 ¹⁷	7 ¹⁸	7 ⁵⁶	10 ³	1 ⁴⁰
Altenessen	—	9 ²⁸	11 ¹	11 ²	2 ⁵¹	—	5 ⁰	8 ¹⁹	8 ¹⁰	10 ³	2 ³⁷
Dortmund	6 ⁵⁰	10 ³⁰	12 ⁴⁸	11 ¹⁷	3 ⁰⁷	2 ⁰⁰	6 ¹⁸	8 ²⁰	10 ³⁰	11 ³	3 ³⁸
Gamen	6 ⁵⁸	10 ³⁸	1 ¹	—	3 ⁰⁰	—	6 ²⁵	—	10 ³	12 ³	3 ³⁸
Nordbögge	7 ¹⁰	10 ⁵²	1 ¹	—	3 ⁰⁰	—	6 ³⁴	—	11 ³	12 ³	3 ³⁸
Samm	7 ¹⁸	11 ¹	2 ¹	12 ¹⁰	3 ¹⁰	2 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁷	11 ¹³	12 ⁴⁰	4 ⁷
Alteba	7 ⁴⁸	11 ³⁰	2 ²⁹	—	—	—	7 ²⁰	—	Ant.	1 ³	4 ³⁰
Gütersloh	8 ¹	11 ⁴	2 ³³	—	4 ⁵⁰	—	7 ²⁵	—	—	1 ¹⁷	4 ³⁸
Brackwe	8 ⁸	11 ¹¹	2 ⁴⁰	—	—	—	7 ³²	—	—	1 ³⁰	4 ³⁸
Delbe	8 ¹⁵	11 ¹⁸	2 ⁴⁷	—	—	—	7 ³⁹	—	—	—	4 ³⁸
Bedum	8 ²²	11 ²⁵	2 ⁵⁴	—	—	—	7 ⁴⁶	—	—	—	4 ³⁸
Samm	8 ²⁹	11 ³²	3 ¹	12 ⁵⁶	5 ⁴⁸	—	8 ⁵	—	10 ⁵	—	2 ³⁸
Nordbögge	9 ³¹	1 ¹	3 ³	—	—	—	8 ¹²	—	—	2 ³⁰	5 ⁴⁷
Brackwe	9 ³⁸	1 ¹⁰	3 ¹⁰	—	—	—	8 ¹⁹	—	—	2 ³⁸	6
Gütersloh	9 ⁴⁵	1 ¹⁷	3 ¹⁷	—	—	—	8 ²⁶	—	—	—	6 ¹¹
Brackwe	9 ⁵²	1 ²⁴	3 ²⁴	—	—	—	8 ³³	—	—	2 ⁵³	6 ²⁶
Delbe	10 ⁰	1 ³²	3 ³²	—	—	—	8 ⁴⁰	—	—	3 ¹¹	6 ²¹
Bedum	10 ⁷	1 ³⁹	3 ³⁹	—	—	—	8 ⁴⁷	—	—	—	7 ¹⁶
Alten	10 ¹⁴	1 ⁴⁶	3 ⁴⁶	—	—	—	8 ⁵⁴	—	—	3 ⁴⁵	7 ³³
Samm	10 ²¹	1 ⁵³	3 ⁵³	—	—	—	9 ¹	12 ²⁴	Ant.	9 ¹¹	—
Nordbögge	10 ²⁸	2 ⁰	4 ⁰	—	—	—	9 ⁸	—	—	—	4 ³³